

Das Kreissekretariat Treptow reagierte nicht

Wie der Hinweis einer Grundkommission beachtet wird

Anfang März dieses Jahres wurde die Überprüfung der Parteimitglieder und Kandidaten im VEB Möbelwerkstätten, Berlin-Buchholz, durchgeführt. Bei der Überprüfung der Genossin Marta Hübner stellte die überprüfende Grundkommission VII mit Erstaunen fest, daß diese Genossin, eine gelernte Dreherin, jetzt als Platzarbeiterin beschäftigt ist. Nach der Ursache des Arbeitswechsels befragt, erzählte Genossin Hübner, daß sie bis Dezember 1950 im EAW, Berlin-Treptow, beschäftigt gewesen war. Drei Tage nach ihrer Einstellung dort versuchte sie, sich bei der Betriebsparteiorganisation der SED anzumelden. Als sie im Parteisekretariat ihr Mitgliedsbuch vorlegte, wurde ihr von einem Genossen erklärt, sie solle das lieber nicht zeigen; denn ohne Parteibuch komme man im Betrieb weiter.

Am Arbeitsplatz erhielt sie die älteste und schlechteste Drehbank, die es im Betrieb überhaupt gab. Trotzdem gelang es ihr, ihre Norm zu erhöhen und von einem Stundenlohn von DM 1,38 im ersten Monat, auf DM 1,58 im zweiten Monat und auf DM 1,78 im dritten Monat zu steigen. Nachdem sie diese letzte Lohnstufe erreicht hatte, begannen die Kollegen Einrichter und Meister ihre Arbeit systematisch zu behindern. Oftmals mußte sie von Arbeitsbeginn bis zum Mittag auf die Einrichtung ihrer Maschine warten. Der Meister, ein parteiloser Kollege, wurde von ihr auf diese Sabotage hingewiesen; er erklärte ihr, sie solle als Frau besser den Besen nehmen und den Betrieb ausfegen! Eine Frau habe nichts an der Drehbank zu suchen!

Genossin Hübner beschwerte sich bei der BGL und bekam auch eine andere Maschine, deren System ihr aber unbekannt war. Obwohl sie sich darum bemühte, fand sich niemand im Betrieb, der bereit gewesen wäre, ihr den Mechanismus und die Art der Ma-

schine zu erklären. Die Folge war, daß gleich am ersten Tage ein Stab aus der Maschine flog und die Genossin Hübner so verletzte, daß sie anschließend mehrere Wochen zu Bett liegen mußte. Die Maschine trug keine Beschädigung davon.

Alle Hinweise der Genossin Hübner auf die Zustände in der Abteilung 127, auf die Tatsache, daß dort fast keine Genossen oder andere fortschrittliche Kollegen arbeiteten, nutzten nichts. Weder die Leitung der Parteiorganisation noch die BGL konnten oder wollten diese Dinge abstellen. Die Genossin Hübner, durch ihren Unfall entmutigt, kündigte daraufhin bei den EAW und nahm die Beschäftigung als Platzarbeiterin im VEB Möbelwerkstätten an.

Diese Tatsachen wurden von der Grundkommission VII am 7. März sowohl der Kreispartei-Kontroll-Kommission als auch der Kreisüberprüfungskommission Pankow mitgeteilt.

Ein Ende März erfolgter Besuch im Kreissekretariat Pankow zeigte, daß dem 1. Kreissekretär, Genossen Georg Seiffert, der Fall nicht bekannt war. Die stellvertretende Vorsitzende der KPKK, die Genossin Ilse Wandel, war über die Angelegenheit ebenfalls nicht informiert. Lediglich die Stenotypistin konnte sich dunkel an das Schreiben der Grundkommission VII erinnern. Obwohl beide Genossinnen eine halbe Stunde lang sämtliche Akten der Kreispartei-Kontroll-Kommission durchwühlten, fanden sie keine Spur dieses Falles. Ein anschließender Besuch bei dem Genossen Casper, Leiter der Kaderabteilung des Kreises Pankow und Vorsitzender der Kreisüberprüfungskommission, führte endlich zu einem besseren Ergebnis. Es stellte sich heraus, daß die Kreisüberprüfungskommission Pankow in dieser Angelegenheit eine vorbildliche und schnelle Arbeit geleistet hat. Sofort nach Empfang des Schreibens der Grundkommission VII führte sie eine Aussprache mit der Genossin Hübner herbei, mit dem Resultat, daß die Genossin umgehend in einen anderen Betrieb als Dreherin versetzt wurde. Gleichzeitig, am 12. März, wurde die KPKK Treptow brieflich über die Vorfälle im EAW informiert.

Kreisleitung Treptow: Der Vorsitzende der KPKK ist seit längerer Zeit erkrankt. Die Genossin Sekretärin kann sich an einen Brief der KPKK Pankow „nicht erinnern“. Der

erste Sekretär der Kreisleitung, Genosse Herbert Fechner, und der 2. Sekretär, Genossin Hilde Krasnogolowy, werden auf den Fall aufmerksam gemacht und gebeten, dafür zu sorgen, daß diese Angelegenheit auch mit den Betriebsparteiorganisationen des EAW besprochen und die nötigen Schlußfolgerungen daraus gezogen werden.

Beim dritten Besuch, am 30. April, erklärte Genosse Fechner, daß durch die Krankheit des Vorsitzenden der KPKK und durch die ungenügende Besetzung der Kommission sämtliche Arbeiten liegen geblieben sind. Das Schreiben der KPKK Pankow ist außerdem nicht aufzufinden.

Soweit die Tatsachen.

Die Entschuldigung des Kreissekretärs Treptow mit der Krankheit des Vorsitzenden der KPKK ist nicht stichhaltig. Wenn ein Genosse mehrere Wochen durch Krankheit ausfällt, kann eine so wichtige Arbeit nicht wochen- oder monatelang liegen bleiben. Der Betrieb EAW ist ein Schwerpunkt des Kreises Treptow. In diesem Betrieb arbeiten über 1000 Westberliner, die zum großen Teil noch unter dem Einfluß des RIAS und der westberliner Kriegshetze stehen. Der wertvolle Hinweis, den die Grundkommission VII des Kreises Pankow gegeben hat, hätte — zumindest nachdem die beiden Kreissekretäre informiert wurden — sofort benutzt werden müssen, um mit der Betriebsparteileitung eine Überprüfung der Abteilung 127 vorzunehmen und dort eine verstärkte Arbeit unserer Partei zu entfalten. Dadurch hätte man nicht nur die unhaltbare Lage in dieser Abteilung geändert, sondern gleichzeitig der Parteiorganisation dieses Schwerpunktbetriebs eine Aufgabe gestellt, durch deren Lösung sie hätte lernen können, ihre gesamte Arbeit zu verbessern. Auch diesen eigenartigen „Genossen“, der den Rat gab, das Parteimitgliedsbuch stecken zu lassen, da man damit nicht weiterkommt, hätte man sich ein bißchen näher ansehen müssen. Stattdessen wartet man auf die Genesung des Vorsitzenden der KPKK und läßt etwaige Saboteure weiterhin ungestört ihr Unwesen treiben. Das Kreissekretariat Treptow scheint, über viel Zeit zu verfügen!

Einen Rat noch an die Kreissekretariate Pankow und Treptow: Eine der Voraussetzungen für eine reibungslose Arbeit ist eine ordentliche, gut funktionierende und übersichtliche Briefablage, die es gestattet, jeden Vorgang schnell auffindig zu machen und nachzuprüfen. Es geht nicht, daß man alle Akten durchkramt und die gesuchten Schreiben doch nicht findet. Auch um

Berichtigung»

In den Aufsatz von Willy Tubbesing in Heft 7/8: Von Stalin lernen, den nationalen Befreiungskampf zu führen! haben sich leider zwei Druckfehler eingeschlichen, die wir hiermit berichtigen. Auf Seite 40, 3. Spalte, 4. Absatz, muß es heißen:

„Die Kommunisten haben als erste den Zusammenhang der nationalen Frage mit der Frage der Kolonien aufgedeckt...“

S. 42, 1. Spalte, letzter Absatz, 5. Zeile, muß heißen „Kolonialen und abhängigen Ländern...“